

# [ KOMMUNALWAHLEN 2026 ]

## ZUR EINORDNUNG UND ANALYSE DER KOMMUNALWAHLEN IN BAYERN AM 8. MÄRZ 2026

von Simon Bein

---

### Kommunen: Die Demokratie ganz nah

Der Begriff Demokratie setzt sich zusammen aus den griechischen Wortteilen ‚*Demos*‘ („das Volk“) und ‚*Kratos*‘ („die Herrschaft“) und meint folglich „die Herrschaft des Volkes“. In der langen

war die Demokratie die größte Zeit ihres Bestehens nur in sehr begrenzten Räumen vorhanden.

Die Athener zum Beispiel trafen sich schon um 500 v. Chr. vierzig Mal im Jahr auf einem Hügel zur gemeinsamen Vollversammlung, der *Ekklesia*.<sup>1</sup> Wikingerstämme kamen zwischen 600 und 1000 n. Chr. in runden Steinansammlungen, dem *Thing*, zusammen,



Versammlungs-  
orte der Wiking-  
er: ein Stein-  
kreis in Nähe  
der Ostsee  
Bild: Picture Alli-  
ance/Fotograf:  
Bernhard Klar

Geschichte hat diese politische Ordnungsform jedoch sehr unterschiedliche konkrete Formen angenommen. Eine der zahlreichen Transformationen war die von der unmittelbaren, direkten Demokratie hin zur repräsentativen Demokratie. Tatsächlich

---

1 Georg Eckert/Thorsten Beigel: Geschichte der Demokratie. Von der Antike bis in unsere Zeit, Stuttgart 2023, S. 107.



Appenzeller während der Abstimmung. Auf der Versammlung der Landsgemeinde am 30. April 1989 in Hundwil räumten die Herren im Schweizer Kanton Appenzell ihren Mitbürgerinnen nun auch auf Gemeindeebene das Wahlrecht ein. Die Landsgemeinde ist eine Bürgerversammlung unter freiem Himmel. Abstimmungen über politische Entscheidungen erfolgen nicht in geheimer Wahl, sondern durch Handzeichen.

Foto: Picture Alliance/Keystone

um (vor-) demokratisch zu beraten. Weitere unabhängige Ursprünge der Demokratie sind um 1500 n. Chr. aus den heutigen Gebieten Syriens und Irans sowie aus Mittelamerika bekannt, ebenfalls immer in kleinen Gebieten oder bei festen sozialen Einheiten.<sup>2</sup> Gemeinsam ist diesen Ursprüngen der Demokratie die Entstehung in kleinen Räumen: In einer relativ begrenzten Gruppe von Menschen herrschte die Vorstellung vor, alle Mitglieder seien von sich aus gleich (in Athen waren dies aber beispielsweise nur die freien erwachsenen Männer). Aus dieser Situation heraus entstanden dann Verfahren und Formen der kollektiven Selbstbestimmung.<sup>3</sup> Erst mit der Gründung von Nationalstaaten durchläuft die Demokratie dann eine weitere Transformation hin zur repräsentativen Demokratie, in der das Prinzip der direkten Mitbestimmung durch das Repräsentationsprinzip ersetzt wurde. Ein bekanntes Beispiel dafür: Durch den „Rütli-Schwur“ schlossen sich Gesandte dreier Schweizer Kantone 1291 n. Chr. zu einem gemeinsamen Bündnis zusammen.<sup>4</sup>

Im Inneren haben viele moderne Demokratien ihre Einteilung in weitere untergeordnete Ebenen behalten (Zentralstaat, Gliedstaaten, Bezirke, Kommunen). Im Schweizer Kanton Appenzell wird nach wie vor jährlich die Landsgemeinde abgehalten, eine Vollversammlung aller stimm- und wahlberechtigten Einwohner, in der per Handheben abgestimmt wird. Diese föderale Struktur vieler Demokratien bezweckt, dass sich die Menschen in den Teilgebieten selbstständig um die Probleme kümmern können, die nur sie betreffen. Das bezeichnet man als Subsidiaritätsprinzip. Daher sind auch die Hürden für eine aktive Beteiligung niedriger, was die Kommune zu einer Art „Schule der Demokratie“ macht: Entscheidungen können stärker vom konkreten Bedarf abhängig gemacht werden; die höheren politischen Ebenen werden entlastet und widmen sich den übergeordneten Aufgaben; Gemeinden stoßen Innovationen an und erzielen so Nachahmungseffekte; schließlich ergeben sich für die Bürgerinnen und Bürger eine Vielzahl von niedrigschwelligen Partizipationsmöglichkeiten beispielsweise in Parteien, Bürgerinitiativen oder Stadtteilprojekten.<sup>5</sup>

2 John Keane: *The Life and Death of Democracy*, Sydney 2009.

3 Robert A. Dahl: *On Democracy*, New Heaven/London 1998, S. 9 f.

4 Michael Becker: Einführung in das politische System der Bundesrepublik Deutschland, Opladen/Toronto 2022, S. 281-285.

5 Tom Mannewitz/Wolfgang Rudzio: Das politische System der Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden 2022, S. 359.

In ihrem tatsächlichen Entscheidungsspielraum stehen die Kommunen allerdings am Ende der „föderalen Nahrungskette“, was auch ausschlaggebend für zunehmende finanzielle Schwierigkeiten ist.<sup>6</sup> Zu den maßgeblichen Kompetenzen der Kommunen in Deutschland gehören Aufgaben der Selbstverwaltung, zum Beispiel von Theatern und Museen, der Unterhalt von Straßen und öffentlicher Infrastruktur sowie die Aufsicht über Bauvorhaben, Landschaftsschutzprojekte oder die Abfallbeseitigung. Hinzu kommt die „Organhilfe“ für Land und Bund, indem deren Gesetze umgesetzt werden.<sup>7</sup>

Trotz der hohen demokratietheoretischen Bedeutung als Schule der Demokratie galten Kommunalwahlen daher lange eher als unpolitisch, wenig ge-

## Wer und was wird gewählt? Zur Struktur der kommunalen Ebene in Bayern und ihrer Akteure

Am 8. März 2026 fanden in Bayern nach Ablauf der regulären Wahlperiode von sechs Jahren die Kommunalwahlen statt. Diese werden auch als allgemeine Gemeinde- und Landkreiswahlen bezeichnet. Die kommunale Ebene im Freistaat Bayern besteht aus insgesamt 25 kreisfreien Städten, 71 Landkreisen und 2.031 kreisangehörigen Gemeinden. Abgehalten wurden Personen- und Gremienwahlen. Turnusmäßig fand überall dort über die Personenwahl die Wahl der Oberbürgermeister

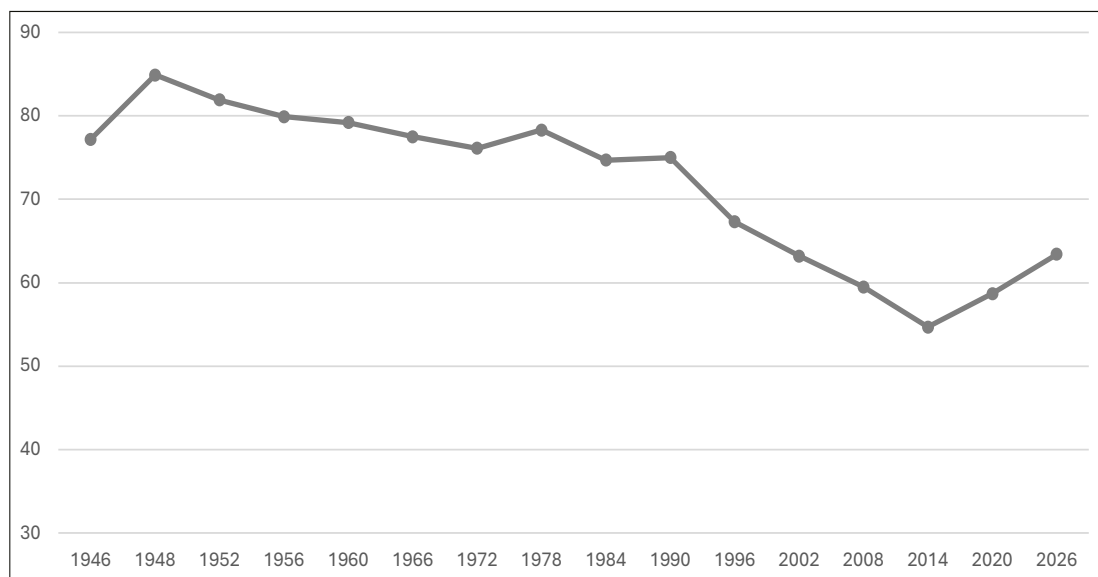


Abbildung 1: Entwicklung der Wahlbeteiligung bei bayerischen Kommunalwahlen.

Quelle: Eigene Darstellung. Daten des Bayerischen Landesamts für Statistik. Angaben in Prozent.

prägt von den großen parteipolitischen Frontlinien und stärker verwaltungstechnisch bedingt. In jüngerer Zeit steigt allerdings die Politisierung – auch in Zusammenhang mit einer gesellschaftlichen Polarisierung – und der konfliktorientierte Parteienwettbewerb prägt auch die Kommunen immer mehr.<sup>8</sup> Die Wahlbeteiligung ist mithin bei den letzten beiden bayerischen Kommunalwahlen wieder deutlich gestiegen (s. Abb. 1).

und Oberbürgermeisterinnen (OB) (in kreisfreien Städten), der Ersten Bürgermeister und Bürgermeisterinnen (in Gemeinden) sowie der Landräte und Landrätinnen (in Landkreisen) statt. Über die Gremienwahl wurde die Zusammensetzung der Gemeinde- bzw. Stadträte bestimmt. Auf Landkreisebene waren die Kreistage zu wählen. Einzig in der Landeshauptstadt München wurden zusätzlich auch die Bezirksausschüsse der jeweiligen Stadtbezirke gewählt.<sup>9</sup> Damit waren in ganz Bayern

6 Bertelsmann-Stiftung: Kommunalreport 2025, Gütersloh 2025. <https://www.bertelsmannstiftung.de/de/publikationen/publikation/did/kommunaler-finanzreport-2025> [Stand: 15.03.2026].

7 Mannewitz/Rudzio (wie Anm. 5), S. 360.

8 Ebd.

9 In einigen Kommunen oder Landkreisen fand nur die Gremienwahl statt, weil – zum Beispiel in Würzburg oder Ingolstadt – die Personenwahl (des Oberbürgermeisters oder der Landrätin) außerhalb des regelmäßigen Turnus stattfand (zum Beispiel aufgrund von Rücktritten).

über zehn Millionen Stimmberechtigte zur Wahl aufgerufen, um mehr als 39.000 Mandate zu vergeben. Auch EU-Bürgerinnen und Bürger ohne deutsche Staatsbürgerschaft, die seit mindestens zwei Monaten ihren Hauptwohnsitz in einer bayerischen Gemeinde haben, waren stimmberechtigt.

Zentrales Merkmal kommunalpolitischer Akteure ist ihre größtenteils ehrenamtliche Stellung.<sup>10</sup> Für die Stadt München beispielsweise gilt, dass der Oberbürgermeister für die Dauer seines Mandats kommunaler Beamter und damit mit einem Jahresverdienst von etwa 220.000 Euro hauptberuflich angestellt ist.<sup>11</sup> Der Stadtrat hingegen ist ein ehrenamtliches Gremium, dessen Mitglieder lediglich eine Aufwandsentschädigung erhalten.<sup>12</sup> Das Problem der Überlastung im Ehrenamt ist groß, die Tätigkeit entspricht häufig mindestens einem Halbtagesjob.<sup>13</sup> Eine Studie über ehrenamtliche Bürgermeister in Deutschland<sup>14</sup> berichtet für Bayern sogar über eine durchschnittliche Arbeitszeit von 40 Wochenstunden. Insgesamt erscheint es unter diesen Bedingungen nicht verwunderlich, dass es in der Kommunalpolitik eine gewisse Schiefelage in der Repräsentativität gibt: Frauen sind unterrepräsentiert, Lehrer, Rentnerinnen, Beamte und Angestellte im öffentlichen Dienst tendenziell überrepräsentiert, was auch mit deren besserer „Abkömmlichkeit“<sup>15</sup> für die kommunalpolitische Tätigkeit erklärt werden kann.

## **Besonderheiten des Wahlrechts: Große Stimmzettel und viel Auswahl**

Das Kommunalwahlrecht räumt den Wählerinnen und Wählern bei der Gremienwahl besonders viel Entscheidungsspielraum ein, indem sie durch das sogenannte „Panaschieren“ und „Kumulieren“ die Stimmzettel bearbeiten können. Gleichermaßen erhöht sich dadurch die Komplexität des Wahlrechts und auch die Größe des Stimmzettels enorm. Bei der Personenwahl hingegen ist nur eine Stimme für einen Kandidaten oder eine Kandidatin zu vergeben. Erhält im ersten Wahlgang keine Person mindestens die Hälfte aller Stimmen (also eine absolute Mehrheit), treten die beiden Bestplatzierten in einer Stichwahl erneut gegeneinander an. Zwei Besonderheiten sind bei der Personenwahl des Weiteren zu nennen: Steht in einer Gemeinde höchstens eine Person zur Wahl, können die Stimmberechtigten auch jeden anderen Namen eines Gemeindeglieds auf den Zettel schreiben. Wird ein Name mit absoluter Mehrheit genannt, ist er oder sie automatisch gewählt. So kommt es, dass Helmut Knaus, Bürgermeister der Gemeinde Philippsreut im Landkreis Freyung-Grafenau, erneut zum Bürgermeister gewählt wurde, obwohl er nach zwölf Jahren Amtszeit nicht wieder angetreten ist. 216 Stimmberechtigte (und damit 57,1 Prozent) haben seinen Namen auf einen leeren Zettel geschrieben.

Bei der Gremienwahl haben die Stimmberechtigten so viele Stimmen, wie insgesamt in dem Gremium Mandate zu vergeben sind. Das reicht von 80 Stimmen in München, 70 Stimmen in Nürnberg bis zu acht Stimmen in Gemeinden mit weniger als 1.000 Einwohnern. Kumulieren bedeutet, dass die Wählerinnen und Wähler einer Person auf der Liste unabhängig von deren Platzierung bis zu drei Stimmen geben können. Panaschieren ermöglicht, dass dies nicht nur innerhalb einer Liste möglich ist, sondern quer über den gesamten Stimmzettel. Gleichermaßen ist es möglich, lediglich ein Kreuz bei der Parteiliste zu machen. In diesem Fall werden die Stimmen von oben nach unten verteilt. Beim Kumulieren und Panaschieren darf insgesamt die Gesamtzahl der Stimmen nicht überschritten werden, sonst wird der Stimmzettel ungültig. Bei den Kommunalwahlen 2026 waren insgesamt über 202.000 Stimmzettel ungültig, was einem Anteil von 3,1 Prozent entspricht. Trotz der hohen Komplexität sind die demokratietheoretischen Vorteile zu nennen, denn die Einflussmöglichkeiten auf das Wahlergebnis sind deutlich größer. Mit diesen wahlrechtlichen Möglichkeiten ist die Kommunalwahl

---

10 Je nach Einwohnerzahl der Kommune kann der Gemeinderat per Mehrheitsbeschluss den ehrenamtlichen Ersten Bürgermeister auch ins Hauptamt berufen (in Gemeinden zwischen 2500 und 5000 Einwohnern) oder dieser ist per se hauptamtlich im Geschäft (ab 5000 Einwohnern), solange der Gemeinderat nicht explizit widerspricht.

11 Heike Batzer: Wenn der Bürgermeister das Rathaus nebenbei führen muss, Süddeutsche Zeitung 2026. <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/fuers-tenfeldbruck/bayern-buergermeister-ehrenamt-beruf-doppelbelastung-li.3343508?reduced=true>. [Stand: 15.03.2026].

12 Sebastian Krass: Was Oberbürgermeister und Stadträte in München verdienen, Süddeutsche Zeitung 2026. <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-verdienst-oberbuergermeister-stadtrat-kommunalwahl-li.3375709>. [Stand: 15.03.2026].

13 Mannewitz/Rudzio (wie Anm. 5), S. 376.

14 Jörg Bogumil/David Gehne/Anna Louisa Süß: Ehrenamtliche Bürgermeister in Deutschland. Das unbekannte Wesen, Wiesbaden 2024, S. 69.

15 Mannewitz/Rudzio (wie Anm. 5), S. 375.

Der Umgang mit den riesigen Stimmzetteln ist eine Herausforderung für sich.

Foto: Picture Alliance/Fotograf: Wolfgang Maria Weber



stärker personalisiert, Bekanntheit und Sympathie sowie persönliche Kontakte können einzelnen Kandidaten helfen, in der Liste nach oben zu klettern, andere verlieren möglicherweise gegenüber ihrer ursprünglichen Listenposition. Dadurch wird auch der Einfluss der Parteien geringer, die auf Bundesebene die alleinige Hoheit über die Listenplatzierungen haben.

### Die Ergebnisse

Im Folgenden werden nun die Ergebnisse der Personen- und Gremienwahlen vom 8. März 2026 dargestellt. Insgesamt ist bei Durchschnittswerten immer zu bedenken, dass es erhebliche Schwankungen geben kann, die bei einem Mittelwert verschleiert werden. Auch innerhalb der kreisfreien Städte unterscheiden sich die Ergebnisse einzelner Parteien je nach Wahlbezirk teilweise erheblich. Während die Grünen bei der Wahl des Stadtrats in München-Sendling beispielsweise fast 35 und die CSU lediglich 15,1 Prozent erzielen konnten, erreichte die CSU in Allach-Untermenzing wiederum 34,6 und die Grünen 20,5 Prozent. Je nach sozio-ökonomischem Milieu oder politisch-kulturellen Spezifika ergeben sich auch innerhalb von Gemeinden und größeren Städten erhebliche Differenzen beim Wahlverhalten.

### **Die Personenwahl**

Bei den OB-Wahlen in den kreisfreien Städten Bayerns konnte in 22 Wahlen nur fünfmal ein Sieger oder eine Siegerin im ersten Wahlgang ermittelt werden. Die einzige kreisfreie Stadt, in der sich die CSU auf Anhieb durchsetzen konnte, ist Kaufbeuren. Sie erreichte dennoch immer mindestens die Stichwahlen. Mit zwei Ausnahmen: In der Landeshauptstadt München kam der CSU-Kandidat nicht die Stichwahl, dort traten Dieter Reiter, der Amtsinhaber von der SPD, und Dominik Krause von den Grünen gegeneinander an. Das Gleiche gilt für Bamberg, wo die CSU-Vertreterin Melanie Huml mit 28,2 Prozent nur den dritten Platz einnahm. Da in vielen großen Städten das Erreichen einer absoluten Mehrheit schwieriger ist und der Anteil der Stichwahlen dort hoch ist, müssen diese Ergebnisse dann auch im Lichte der noch offenen Stichwahlen neu bewertet werden.

Insgesamt 1.896 kreisangehörigen Gemeinden fanden Personenwahlen statt, wovon in 1.648 Fällen bereits im ersten Wahlgang ein Bürgermeister oder eine Bürgermeisterin ermittelt werden konnte. Davon fallen 531 auf die CSU (entspricht 28 Prozent der Fälle), 44 auf die FW, 78 auf die SPD, 4 auf die Grünen, 32 auf sonstige Parteien und ganze 341 auf gemeinsam von mehreren Parteien getragene Wahlvorschläge. Den größten Anteil (605) machen

lokale Wählergruppen aus. In 13 Gemeinden fand die Wahl ohne vorherigen Wahlvorschlag statt. Die Ergebnisse der Landratswahlen sowie der Wahlen zum Ersten Bürgermeister oder Ersten Bürgermeisterin in kreisangehörigen Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern sind in der folgenden Graphik dargestellt.

Hier zeigt sich die Dominanz der CSU eindrucksvoll. Auch die Freien Wähler (FW) können bei der Personenwahl in einigen Landkreisen sehr gute Ergebnisse, vor allem durch die Bekanntheit einiger Kandidaten,<sup>16</sup> einfahren. Tanja Schweiger holte so im Landkreis Regensburg 60,3 Prozent. Durch die häufige Zusammenarbeit der FW mit lokalen

Städten starke Ergebnisse: In Schwabach (63 Prozent), Fürth (72,1 Prozent) und Coburg (51,8 Prozent) stellt die Partei den Oberbürgermeister sowie im Landkreis Schweinfurt den Landrat (59,2 Prozent). Die einzige andere Partei, die es neben CSU, FW und SPD in eine Stichwahl geschafft hat, sind die Grünen (in München, Landsberg am Lech, der Stadt Landshut sowie im Landkreis Würzburg). Daneben gilt dies auch für einige lokale Wahlvereinigungen und Bürgerlisten sowie einige Listen, die von mehreren Parteien getragen wurden. Zwei davon haben sogar die Mehrheit erzielen können: Florian Wiedemann von der Freien Wählergemeinschaft Bayreuth ist mit 52,2 Prozent zum Landrat gewählt

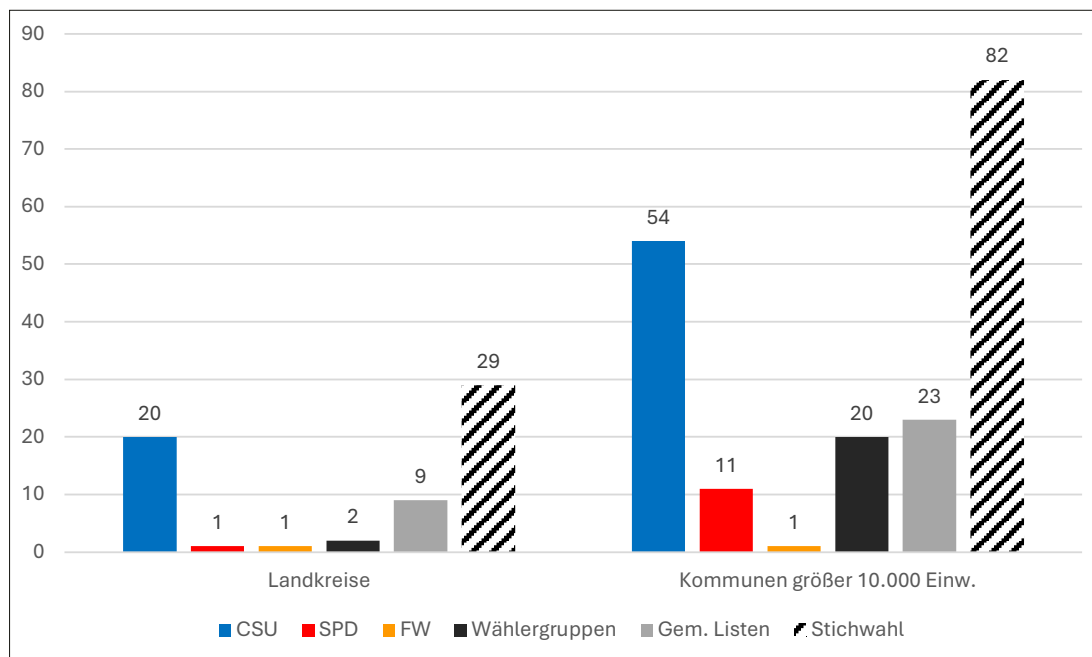


Abbildung 2: Ergebnisse der Personenwahlen in Landkreisen und kreisangehörigen Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern (Sieger im 1. Wahlgang nach Partei)

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik. Eigene Darstellung. Wählergruppen teilweise als lokale Ableger der FW

Wählergruppen sind diese in der Statistik getrennt aufgeführt. Solche Bündnisse der FW mit lokalen Freien Wählergruppen gewannen die Landratswahl in Rhön-Grabfeld (50,6 Prozent), Kitzingen (64,3 Prozent), im Nürnberger Land (51,2 Prozent) und im Unterallgäu (52,6 Prozent). Die SPD zeigt besonders in Franken und in dortigen mittelgroßen

worden, ebenso wie Anton Speer mit 66,2 Prozent in Garmisch-Partenkirchen (Freie Wähler der Landkreisgemeinden).

Damit wird deutlich, dass die CSU insbesondere bei den Personenwahlen immer noch die dominante Kraft auf kommunaler Ebene in Bayern, aber zumindest in den großen Städten weit von einer absoluten Mehrheit entfernt ist. Das betrifft auch den Vergleich mit den letzten Wahlen 2020: In den 25 OB-Wahlen der kreisfreien Städte gewann die CSU zehn, die SPD zwölf und die FDP eine, die übrigen zwei fielen auf gemeinsame Wahlvorschläge mehrerer Parteien.

Offensichtlich bleibt auch die weiterhin fehlende Repräsentation der Alternative für Deutschland (AfD): Kein einziger AfD-Kandidat konnte auch nur in die Stichwahl einziehen. Gute Ergebnisse, die

16 Theresia Eingartner/Markus Hametner/Stefan Kloiber/Sören Müller-Hansen/Oliver Schnuck/Sarah Unterhitzenberger: Welche Parteien die Kommunalwahlen gewonnen haben, Süddeutsche Zeitung 2026. <https://www.sueddeutsche.de/projekte/artikel/bayern/kommunalwahlen-2026-bayern-parteien-gewinner-datenanalyse-e584335/?reduced=true>. [Stand: 15.03.2026].

dennoch nur für Platz drei reichten, erzielte die AfD beispielsweise bei den Landratswahlen in Günzburg (24,2 Prozent), Dingolfing-Landau (18,3 Prozent) und Passau (16,9 Prozent). Allerdings konnte die AfD in vielen Kreisen und Gemeinden keinen eigenen Kandidaten aufstellen.

## Die Gremienwahl

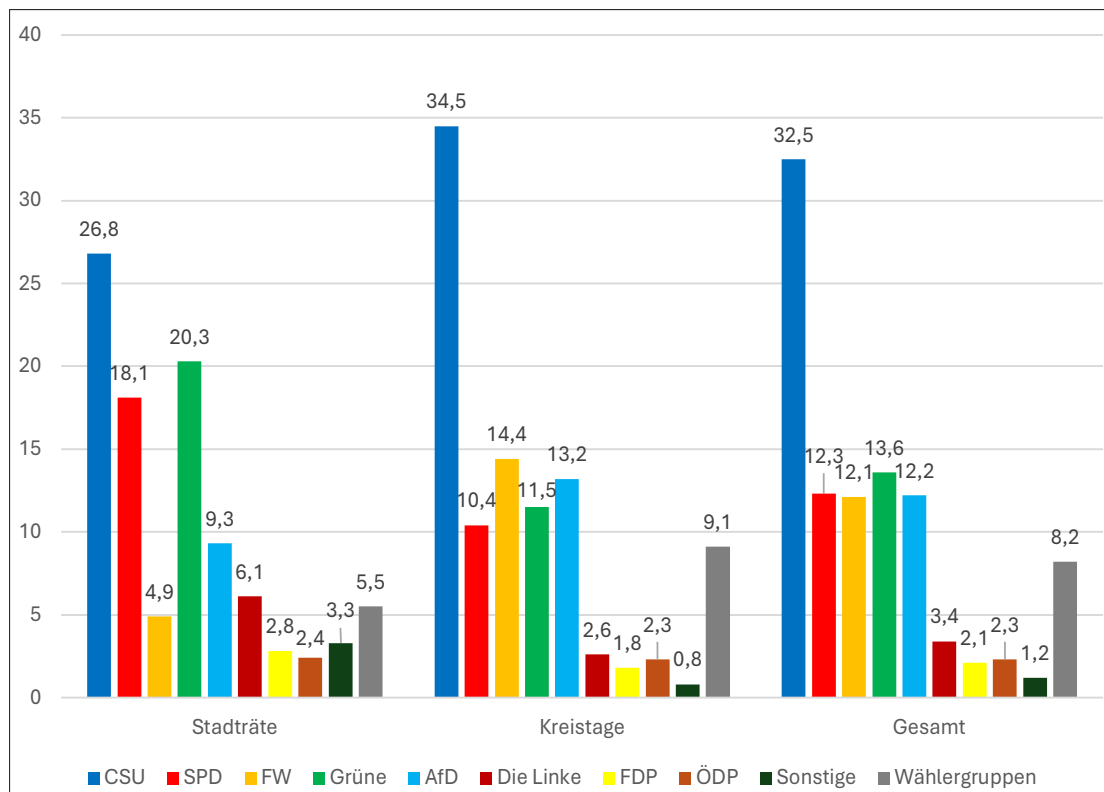
Bei der Gremienwahl fällt die Dominanz der CSU nochmals deutlicher aus. In der Zusammenfassung aller Gremienwahlen (Stadträte, Kreistage sowie Gemeinderäte) entfallen auf die Christlich-Soziale Union 32,3 Prozent. Das sind knapp zwei Prozent weniger als noch 2020, womit sich die Verluste insgesamt in Grenzen halten. Allerdings entspricht dies auch dem schlechtesten bayernweiten Abschneiden der CSU bei Kommunalwahlen seit 1952. Die Freien Wähler liegen bei 12,1 Prozent (plus 0,2) und können ihr Ergebnis von 2020 damit sogar leicht verbessern. Bei der Gegenüberstellung der Gremienwahlen in den kreisfreien Städten und Landkreisen (s. Abb. unten) wird deutlich, dass der Erfolg der FW ein stärker ländliches Phänomen ist und die Partei in den Städten lediglich knapp fünf Prozent der Wähler und Wählerinnen anspricht. Die

Sozialdemokratische Partei Deutschlands kommt bayernweit auf 12,2 Prozent, wobei sich hier der umgedrehte Effekt einer deutlich größeren Wählerschaft in den Städten zeigt (18,1 Prozent). In deren Stadträten stellt die SPD nach Bündnis 90/Die Grünen, die bei den Stadtratswahlen 19,5 Prozent erzielt haben (minus 2,9), die drittstärkste Kraft. Die Grünen verlieren damit knapp vier Prozent im Vergleich zu 2020.

An vierter Stelle liegt die Alternative für Deutschland, die mit 12,2 Prozent und einem Plus von 7,5 Prozent im Vergleich zu 2020 ihre Bedeutung in den kommunalen Parlamenten erheblich ausbauen kann. Auf Landkreisebene ist die AfD mit 13,2 Prozent sogar auf Platz zwei. In den Stadträten bewegt sich der Gewinn der AfD im Vergleich zu 2020 niedriger, bei 4,5 Prozent, was den größeren Zuspruch der Partei auf dem Land verdeutlicht. In den Stadträten fällt außerdem die Linkspartei ins Gewicht, die hier auf durchschnittlich 6,1 Prozent kommt und ihr Ergebnis in den kreisfreien Städten nahezu verdoppelt hat. Auch in den Landkreisen gewann die Partei 1,5 Prozent dazu und ist in zahlreichen Kreistagen vertreten. Die Bedeutung von lokalen Wählergruppen liegt insgesamt bei 8,2 Prozent. Dabei fällt auf, dass die Werte in den Städten deutlich niedriger ausfallen, wo Parteien zum einen weniger Probleme

Kumulierte Ergebnisse der Gremienwahlen

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik. Eigene Darstellung. Angegeben sind die Werte entsprechend der Statistik „Zusammenfassung der Parteien und gemeinsame Wahlvorschläge“.





Plakatwände in München-Waldperlach, Februar 2026  
Foto: Picture Alliance/Fotograf: Wolfgang Maria Weber

hatten, eigene Kandidaten aufzustellen und auch unabhängige Bürgervereinigungen eine geringere Bedeutung besitzen als in kleineren Kommunen oder auf Landkreisebene.

## Fazit

Welche Erkenntnisse liefern die bayerischen Kommunalwahlen im März 2026? Die CSU dominiert die bayerische Kommunalpolitik trotz des schlechtesten Abschneidens seit 1952 immer noch. Insbesondere bei den Personenwahlen geht der größte Anteil an die Christsozialen. In einigen wenigen Städten kann die SPD ihre vormals insbesondere in den Großstädten dominante Stellung halten. Vor allem bei den Gremienwahlen zeigt sich allerdings, dass die Grünen in München und vielen anderen Großstädten die SPD als Partei des urbanen Großstadtmilieus abgelöst haben. Die AfD hat bayernweit ihre Bedeutung auch auf kommunaler Ebene erheblich ausbauen können und ist in vielen Gremien, insbesondere in ländlichen Gebieten, zweit- oder drittstärkste Kraft. Auch in einigen Städten wie Ingolstadt kann die AfD deutlich zulegen (16 Prozent). Bei den Personenwahlen spielt die Partei keine große Rolle: Im ersten Wahlgang hat neben der CSU nur die SPD in einigen Städten und die Freien Wähler in einigen Landkreisen, zusammen

mit lokalen Wählervereinigungen, direkt gewinnen können. In zwei Großstädten (Bamberg und München) konnten die Grünen zumindest die Stichwahl erreichen.

Durch die starke Präsenz der AfD in vielen Gremien wird das politische Klima voraussichtlich angespannter. Die Demokratie in den Kommunen steht vor der großen Frage, wie sie mit in Teilen radikalen und extremistischen Akteuren umgehen soll. Eine Studie aus Sachsen-Anhalt<sup>17</sup> weist darauf hin, dass „Brandmauer“-Diskussionen um die notwendige Abgrenzung zur AfD auf kommunaler Ebene oft wenig realitätsnah sind.<sup>18</sup> Die Vorteile der kommunalen Ebene liegen ursprünglich in der stärkeren Sachorientierung, einer übergreifenden Kompromiss- und Lösungsorientierung und der geringeren parteipolitischen Aufladung. Die Polarisierung wird nun auch auf der untersten Ebene der Demokratie weiter zunehmen und diese Vorteile womöglich gefährden. Insbesondere in Zeiten, in

17 Nikolas Dietze/Marvin Müller/Mathias Quent: Normalisierung von unten: Das Ringen der AfD um kommunale Ämter, Institut für demokratische Kultur 2024. [https://idk-lsa.de/wp-content/uploads/2024/07/Das-Ringen-der-AfD-um-kommunale-Aemter\\_Bericht.pdf](https://idk-lsa.de/wp-content/uploads/2024/07/Das-Ringen-der-AfD-um-kommunale-Aemter_Bericht.pdf). [Stand: 15.03.2026].

18 Ebd., S. 29.

denen viele Kommunen vor erheblichen finanziellen Schwierigkeiten stehen, viele Bürgerinnen und Bürger zunehmend misstrauisch gegenüber der Demokratie und ihren Institutionen sind und sich enorme Transformationsaufgaben (Energie, Mobilität, Wohnraum etc.) stellen, wurzelt die Stabilität

der und das Vertrauen in die Demokratie auch in der tagtäglichen Erlebbarkeit von Politik in der direkten Umgebung der Bürgerinnen und Bürger. Ambiguitätstoleranz, demokratischer Streit mit klarer Abgrenzung zu den Extremen und effektive Lösungsorientierung sind dafür Voraussetzung!

### **Viel Wechsel, Abschwächung des Amtsbonus: die Ergebnisse der Stichwahl am 22. März 2026**

Bei den Stichwahlen wurden bei allen Personewahlen, die im ersten Wahlgang keinen Kandidaten mit einer absoluten Mehrheit hervorbrachten, die Sieger ermittelt. Dies war in 17 kreisfreien Städten der Fall: Die CSU und die SPD gewannen dabei je sieben Mal das Rennen um das OB-Amt. Die Rathäuser in Aschaffenburg, Ansbach, Hof, Nürnberg, Erlangen, Weiden i. d. Opf. und Landshut gingen an die CSU. Bayreuth, Schweinfurt, Bamberg, Regensburg, Passau, Rosenheim und Augsburg werden zukünftig von einem Oberbürgermeister oder einer Oberbürgermeisterin der SPD regiert. Ein „Paukenschlag“ gelang bei der Stichwahl in der Landeshauptstadt München Dominik Krause von den Grünen, der mit 56,4 Prozent der Stimmen das Rathaus eroberte; seine Partei gewann ebenfalls mit 61,5 Prozent die Landratswahlen im Kreis Landsberg am Lech. Damit stellt neben CSU, SPD und Freien Wählern (FW) auch Bündnis90/Die Grünen einen Landrat,

in diesem Fall mit Daniela Groß eine Landrätin. Bei den übrigen 28 Stichwahlen um die Landratsposten erhielten 17 Kandidaten oder Kandidatinnen der FW (oder mit ihnen verbundener lokaler Wählervereinigungen) die Mehrheit, neun gewann die CSU. Die Freien Wähler stärken damit ihre kommunalpolitische Position deutlich und verdoppeln ihre Landratsposten von 14 auf 28. Ob sich damit auch das koalitionsinterne Verhandlungspotenzial der FW in der Bayerischen Landesregierung, die sie zusammen mit der CSU stellen, ändert, bleibt abzuwarten. Erwähnt seien auch noch die 82 Stichwahlen in kreisangehörigen Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern, in denen 31 die CSU, 9 die FW, 4 die Grünen und 17 die SPD gewann. Die übrigen Wahlen gewannen sonstige Wählervereinigungen, die in den kleineren Gemeinden stärker sind als in großen Städten und Landkreisen. Insgesamt ist festzustellen, dass bisherige Amtsinhaberinnen und –haber vielfach ihre Sitze räumen mussten, das bisher gerade bei Kommunalwahlen häufig zu beobachtende Phänomen des „Amtsbonus“ wurde deutlich abgeschwächt, die Volatilität bei der Stimmabgabe steigt.



## **LESESTOFF**

### **Die Europäische Union Autor: Florian T. Furtak**



„Die Europäische Union“ von Florian T. Furtak bietet einen klar verständlichen und zugleich fundierten Einstieg in die Strukturen und Prozesse der EU. Das Buch verbindet

kompakte Analysen mit praxisnahen Beispielen und macht komplexe Zusammenhänge greifbar. Ideal für alle, die in der politischen Bildungsarbeit tätig sind

oder sich einen zuverlässigen Überblick verschaffen wollen. Dieses Werk vermittelt Wissen, das motiviert, die europäische Politik aktiv und kritisch zu begleiten.